

Milzbrand in Bern und je 1 Fall in Zürich, Schwyz und Aargau; ferner ist je 1 Fall von Hundswuth in Zürich, Aargau und Tessin konstatirt worden. Die sanitätpolizeilichen Anordnungen wurden überall sofort getroffen und die wuthfranken Hunde zur rechten Zeit unschädlich gemacht.

Russland.

Orientalischer Krieg. Die Versuche, eine Verständigung zwischen Russland und England herbeizuführen, nehmen heute das meiste Interesse in Anspruch. Nach den Mittheilungen des „N. W. Tagbl.“, mit dem der englische „Standard“ in bemerkenswerther Weise übereinstimmt, hat sich Deutschland ins Mittel gelegt und der Reichskanzler die Initiative ergriffen, um, gestützt auf die von der englischen Regierung im englischen Parlamente abgegebenen Erklärungen, eine Verständigung zwischen Großbritannien und Russland herbeizuführen. Fürst Bismarck ließ sein die Eindämmung des Krieges bezweckendes Anerbieten gleichzeitig nach London und Petersburg gelangen und die von ihm angeregte Idee fand insofern Anklang, als das britische Kabinet sich bereit erklärte, etwaige russische Propositionen entgegen zu nehmen und von Petersburg aus Graf Schuwalow beauftragt wurde, sich direkt mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung zu setzen. Graf Schuwalow ist in Berlin auch wirklich mit Bismarck in Verkehr getreten. Der Kanzler empfing den russischen Botschafter in freundlichster Weise und äußerte sich ohne alle Zügeknöpftheit über die Orientfrage. Bismarck betonte, daß in erster Reihe die Interessen zweier Staaten durch die Orientfrage tangirt seien; von Seiten Englands wie Oesterreichs sei unter Umständen ein Eingreifen in die Aktion zu erwarten und gegenüber diesen beiden Staaten könne Deutschland seine Vermittlung zur Geltung bringen. Was England betrifft, so sei es ihm gleichgültig, ob diesseits des Balkans auf türkischem Gebiete suzeräne oder auch souveräne Staaten gebildet werden; anderseits habe Kaiser Alexander versichert, daß er keine Eroberungen machen wolle. — Weit empfindlicher sei das englische Interesse in Asien und es sei notwendig, zu erfahren, wie weit Russland dort gehen wolle. Graf Schuwalow erwiderte, daß Kaiser Alexander allerdings in Europa auf Eroberungen Verzicht leiste. In Asien jedoch müsse Russland schon aus Rücksicht auf die geographische Beschaffenheit seines Besitzes Kompensationen für die Opfer des Krieges erstreben. Russland fasse jedoch nur die Linie bis über Kars ins Auge, während es auf Erzerum Verzicht leiste, wohl erkennend, daß die Nähe des Euphrats der Stadt Erzerum für England eine besondere Wichtigkeit verleihe. Russland könne sich jedoch nur zu bindenden Zusagen herbeilassen, wenn England seine unbedingte Neutralität verbürge, so daß die Entschlüsse des britischen Kabinetts nicht mehr von den Wechselfällen des Krieges beeinflusst werden könnten.

* Aus Konstantinopel meldet der Korrespondent des „Standard“: es seien nach Verhängung des Belagerungsstandes etwa 200 Anhänger der Midhat'schen Partei verhaftet und nach Riutahia und Mosul in Gewahrsam gebracht worden. „Dieser verzweifelte Versuch Midhat Pascha's Partei zu zerdrücken, kommt hauptsächlich von der Erbitterung die ein zum Lobe Midhats geschriebener Artikel des „J. des Debats“ im Palast erzeugt hat. Die Feindschaft gegen Redif Pascha und Mahmud Damad nimmt hier und in den Provinzen zu, aber der Sultan wagt nicht sie zu entlassen oder auch nur ihre Entlassung anzunehmen. Er hat wirklich von einem oder zwei Botschaftern die Warnung erhalten: wenn er es thäte, würde er einen gefährlichen Präcedenzfall schaffen. Die Gedanken des Volks wenden sich sehr dem Ex-Sultan Murad zu. Man weiß, daß seine Gesundheit sich sehr gebessert hat; würde er sich öffentlich zeigen, so würde das Volk seine Wiedereinsetzung verlangen. Er hat schon um Erlaubniß gebeten den Palast,

in welchen er eingeschlossen ist zu verlassen und nach seinem eigenen Landhaus in Seutari zu gehen. Die Erlaubniß ist noch nicht erfolgt, und der Sultan ist im Zustande großer Verlegenheit. Daß Redif und Mahmud etwas gegen Murads Leben unternehmen werden, ist nicht wahrscheinlich, aber die Lage ist sehr bedenklich und gefährlich. Man fürchtet einen Aufstand des Volkes gegen die jetzige Regierung in vielen Theilen des Landes. Geschieht das, so wird das Volk den Sieg davontreiben, wenn nicht etwa der Aufstand mit einer derartigen Strenge unterdrückt wird, daß es für Europa empörend ist.“ Der Belagerungsstand werde deshalb den Mächten nicht durch Rundschreiben mitgetheilt, sagt derselbe „Standard“-Korrespondent, weil dann die Thatsache völlig sichtbar werde; er sei deshalb verhängt worden, damit die mißvergnügten Moslem nicht niedergedrückt würden. „Das Schicksal des Feldzugs in Asien ist thatsächlich entschieden; Erzerum sei, wie aus bester Quelle verlautet, völlig offen und unrettbar verloren.“ Die Russen rücken gegen Diarbekir vor, und nichts kann sie hindern das Euphrat-Thal in Besitz zu nehmen. Der Großwesir verlangt telegraphisch vom Bey von Tunis eine Anleihe von 1000 Pferden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Juni. Dem „N. W. Tagbl.“ wird aus Belgrad gemeldet: Fürst Milan hielt eine Ansprache an das Offizierskorps, in der er ankündigte, daß bald die Nothwendigkeit eintreten werde die Waffen zu ergreifen. — Rumänien hat in Wien seine diplomatische Agentur wieder errichtet. — Aus Altserbien, besonders aus Novibazar, werden türkische Exzesse gemeldet. — Aus Orsawa wird berichtet, daß morgen oder übermorgen der Hauptübergang der russischen Armee bei Turtukai zu erwarten sei.

Zara, 7. Juni (Ueber München.) In der Schlacht am Duga-Passe sollen die Montenegriner mit großen Verlusten besiegt worden sein. Der Entsatz und die Verproviantirung von Nikitsch erfolgt wahrscheinlich heute.

Wien, 12. Juni. Ein Artikel des „Fremdenblattes“ führt aus: die Antwort des russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff sei maßvoller gehalten als der Ton der Derby'schen Depesche habe erwarten lassen. Die russische Note lehnte das Zugeständniß einer militärischen Demarkationslinie ab. — Die „Presse“ bezeichnet in der Zollfrage die Aufrechthaltung des „status quo“ mit Deutschland als unmöglich.

Wien, 12. Juni. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Cetinje: Ali Saib Pascha besetzte Koffowa-Blaviza wieder. Ferner aus Odessa: Die hiesigen Uferbatterien wurden verstärkt und die Stationschiffe vermehrt. Endlich aus Alexandria: Am 11. Juni sind zehn ägyptische Dampfer mit 6000 Mann Hülfstruppen unter Prinz Hassan, von türkischen Panzerschiffen begleitet, von hier abgegangen.

Wien, 12. Juni. Dem „Tagblatt“ wird aus Galarasi gemeldet: Die Donau ist bereits um 3 Fuß gefallen. Das türkische Lager in Florentin (bei Widdin) wird mit passageren Werken stark besetzt.

Bern, 12. Juni. Laut dem Luzerner „Vaterland“ haben Deutschland und Italien auf der Gotthardkonferenz sich je zu weitem 10 Millionen Subvention bereit erklärt.

St. Petersburg, 12. Juni. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus vom 10. Juni lautet: Gestern früh fand eine türkische Kanonade von Ruskuf aus auf die Sappeurarbeiten von Giurgewo statt; wir erlitten keinen Verlust. Alles steht gut. Die Donau fällt. — Ebenso liegt ein Telegramm des Großfürsten Michael aus Kärückdarja vom 9. Juni vor des Inhalts: Wir recognosciren die Vorwerke von Kars. Das Geschützfeuer der Forts ist für uns unschädlich. Ich recognoscirte heute persönlich den Norden von Kars. Die Kurden-Aeltesten von Chamur und die Bewohner von Maschkert